

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Das Volks- und Anzeigebblatt
Erscheint wöchentlich 2mal
Mittwoch und Samstag und kostet
vierteljährlich 30 Kr. ohne Post-
zuschlag.

Einschickungsgebühr für die 3 erste
oder deren Raum 2 Kr.
Annoncen welche bis Dienstag
und Freitag Mittags eintreffen,
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang Nr. 6 Samstag den 20. Januar 1872.

Tagesereignisse.

Berlin, 17. Januar. Der „Staatsanzeiger“, meldet über die am 26. Novbr. stattgehabten Besprechungen im Handelsministerium betreffend die soziale Frage — gegenüber anderweitigen Zeitungsmittheilungen — daß der Konferenz bestimmte Vorschläge nicht unterbreitet worden seien. Der Standpunkt eines bloß negativen oder gar repressiven Verhaltens gegenüber der sozialen Bewegung wurde von keiner Seite vertreten. Etwa zu ergreifende Maßregeln zum Wohle der Arbeitnehmer wurden weitere Berathung vorbehalten.

— Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Der Kultusminister, Herr v. Mühlner, hat sich veranlaßt gesehen, die Entlassung aus seiner bisherigen Stellung vom Könige zu erbitten.

— Die „Kreuzzeitung“ erfährt, daß Obergerichtsrath Ledderhose in Kassel zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Straßburg ernannt worden ist.

Stockholm, 17. Jan. Der Reichstag wurde heute durch den König in Person eröffnet. Die Thronrede erwähnt der vor trefflichen Finanzlage und kündigt Regierungsvorlagen behufs verschiedener Steuerherabsetzungen an. Dieselbe erklärt ferner, dem Reichstage würde keine Vorlage bezüglich einer Reorganisation der Armee, sondern nur eine solche zugehen, welche auf die Beschaffung der Geldmittel für die Fortsetzung der Befestigungsarbeiten Bezug hat. Die im vorigen Jahre fungirenden Kammerpräsidenten und Vizepräsidenten werden wiedergewählt.

Wien, 15. Januar. Das Herrenhaus nahm den Adressentwurf ohne Debatte an. Der Finanzminister brachte das Budget für 1872 ein.

Bern, 15. Januar. Heute Vormittag ist der Nationalrath und Ständerath, behufs Fortsetzung der Berathung über die Revision der Bundesverfassung wieder zusammengetreten.

London, 15. Jan. Eine Depesche der „Times“ aus Paris meldet: Der Finanzminister sandte Freitag nach Berlin 84 Millionen Francs in kurzen Wechseln auf London und deutsche Plätze. Eine gleiche Sendung soll am 26. Januar erfolgen.

Der vaterländische Frauenverein wird im Laufe des nächsten Monats im oberen Saale des Odeons einen Bazar veranstalten, dessen Ertrag den bedürftigen Wittwen und Waisen gefallener Krieger unserer Provinz zu Gute kommen soll. Wir zweifeln nicht daran, daß dies verdienstliche Unternehmen seines guten Zweckes wegen sich eine lebhaftere Betheiligung ebensowohl des spendenden als des kaufenden Publikums zu erfreuen haben wird.

Eine Anzahl hiesiger angesehenen Bürger, hat einen sehr werthvollen Silbernen Pokal anfertigen lassen, um ihn dem Offiziercorps des hannoverschen Manen-Regiments, Nr. 13. als Ehrengeschenk zu überreichen.

Der englische oder Billard-Club wird am 23. Januar d. J. sein hundertjähriges Bestehen feiern. Das älteste Club-Mitglied ist der Oberschenk a. D. von dem Busch-Münch, der dem Club über 71 Jahre angehört.

Paris, 15. Jan. Bereits am letzten Samstag wurden die ersten 80 Millionen auf die vierte halbe Milliarde in baarem Gelde bezahlt.

Kopenhagen, 14. Jan. Der „Pester Lloyd“ bringt an der hervorragenden Stelle und aus einer für offiziös geltenden Quelle die gleichwohl auffällige Meldung, daß demnächst die völkerrechtliche Neutralisirung Dänemarks auf die Tagesordnung der europäischen Großmächte gesetzt werden solle. Diese Sicherstellung in einem künftigen Kriege zwischen ihren Nachbarn schein für die dänische Regierung von so großer Wichtigkeit zu sein, daß dieselbe sogar nicht abgeneigt wäre, dafür ihre auf Art. 5 des Prager Vertrags beruhenden Ansprüche an Preußen, dessen Unterstützung des Neutralitätsprojektes vorausgesetzt, aufzugeben.

Die Regierung von Colombia, schreibt die „Newy. Handelsztg.“, ist banquerott und nicht im Stande, ihren Verpflichtungen gegen die Regierung der vereinigten Staaten nachzukommen. Der Gesandte Colombia's in Washington hat um eine vierjährige Stundung nachgesucht, da seine Regierung nicht in der Lage ist, die Summe von 147,000 Doll., welche selbe gemäß den Verträgen der Jahre 1857 und 1867 an die Regierung der vereinigten Staaten schuldet, zu bezahlen; auch hat selbe seit dem Jahr 1868 keine Abschlagszahlung geleistet. Das Jahreseinkommen der genannten Regierung besteht in einer Summe von 800,000 Doll., und auch dieser Betrag ging in den letzten Jahren nicht ganz ein, da die Panama-Eisenbahngesellschaft eine Steuersumme von 250,000 Doll. nicht bezahlte. Die Regierung sah sich daher genöthigt, die Zahl der Soldaten und Beamten, wie auch deren Gehalte zu reduzieren und alle öffentlichen Bauten und Verbesserungen ruhen zu lassen.

Hottweil, 14. Jan. Diesen Morgen gegen 11 Uhr explodirten in der Pulverfabrik einige Werkhäuser. Zwei Arbeiter fanden dabei den Tod, einer wurde schwer, einer leicht verwundet.

Brüssel, 16. Jan. Außer in der Provinz Lüttich feiern fast alle Kohlenzechen. Die feiernden Arbeiter erhalten aus den Widerstandscassen zwei Franks täglich. Der Kohlenmangel ist bereits fühlbar.

In Paris starben vergangene Woche nur 723 Personen. Man kennt jetzt auch die genaue Ziffer derjenigen, welche in Paris während der Belagerung (vom 17. September bis 28. Jan) gestorben sind. Es sind im Ganzen 69,291 Personen, von denen 13,000 vor dem Feinde fielen oder an den Wunden starben, die sie auf den Schlachtfeldern erhielten.

Ein Lieutenantspatent für Lulu. Einem Madrider Telegram des „Standard“ zufolge hat Königin Amadeus der Kaiserin Eugenie ein Infanterie-Lieutenantspatent in der spanischen Armee für den kaiserlichen Prinzen zur Verfügung gestellt.

Nürnberg, 16. Jan. Gestern Abend um 8 Uhr entgleiste der von Fürth kommende gemischte Personenzug der Ostbahn in der Nähe von Schwandorf. Die Maschine fuhr über den Bahndamm hinab und riß mehrere Güterwagen mit hinunter. Das Locomotivpersonal konnte sich glücklicherweise retten, und auch von dem übrigen Zupersonal wurde nur ein Bremser leicht verletzt. Die Personenwagen am Ende des Zugs blieben unverseht auf den Schienen. In Folge der Zerstörung des Bahnkörpers mußte der Nachtzug nach Prag ausfallen.

In verschiedenen Städten, hauptsächlich Versailles, bildeten sich Komite's, welche eine Subskription von Frauen bezw. den, um eine frühere Räumung des französischen Gebietes zu erlangen

Wien, 12. Jan. Am 16. Dez. v. Jz. hatte ein Hauptmann des hiesigen Invalidenhauses aus der Landesmilitärkaffe den Betrag von 18,000 fl. erhoben. Der Halb-Invalide E. Schramm der diesen Offizier begleitete trug obiges Geld in einer ledernen Handtasche. In der inneren Stadt benützte der Invalide ein Moment der Abwesenheit des Offiziers und ergriff mit dem Gelde die Flucht. Seither waren alle Nachforschungen vergeblich, obwohl die Polizei ausspürte, daß der Dieb Wien nicht verlassen habe, sondern sich unter dem Namen Dr. Franz Baron Müller herumtreibe. Nachdem derselbe mehrere Bälle maskirt, zuletzt sogar als Frauenzimmer, im Costume eines Blumenmädchens, besucht und außerdem ein auffallendes und leichtsinniges Leben geführt hatte, wurde er heute durch einen seiner neuen Ball- und Zechgenossen auf Grund des polizeilichen Steckbriefes erkannt und verrathen worauf seine Verhaftung erfolgte. Von dem gestohlenen Geld, fanden sich noch 15,700 fl., unter seinem Strohsacke versteckt, vor.

Luneville, 17. Jan. Ein Preuze wurde ermordet, die französische Polizei ist eifrig bemüht, den Thäter zu ermitteln.

Paris, 17. Jan. Das Individuum, welches den deutschen Soldaten in Luneville tödtete, soll Eremel heißen; er soll in der Richtung nach der Schweiz geflohen sein. Alle Maßregeln zu seiner Ergreifung sind getroffen.

Bern, 16. Jan. Der Nationalrath verwarf den Initiativantrag des großen Rathes von Genf, die Revisionsberatung einzustellen bis das Volk abgestimmt habe, ob dasselbe die Revision wolle, mit 48 gegen 14 Stimmen.

— Aus Bern wird gemeldet: Den Wünschen der deutschen Regierung entsprechend hat der Bundesrath die Anordnung

getroffen, daß der schweizerisch-deutsche Handels- und Zollvertrag so wie der Litarvertrag von 1869 auch auf Elsaß-Lothringen Anwendung finden soll.

— Das officielle Blatt vom 14. ds. enthält folgende Note: „Da Se. Excellenz der Herr Graf von Arnim am 9. Jan. die Schreiben überreichte, welche ihn in der Eigenschaft eines Botschafters Deutschlands bei der französischen Regierung beglaubigen und da Se. Excellenz der Herr Graf v. Gontaut-Biron von Sr. Majestät dem Kaiser in der Eigenschaft eines Botschafters von Frankreich empfangen worden ist, so sind die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder auf den normalen Fuß gesetzt. Aus diesem Grunde hat die spezielle Mission, welche bei dem Obergeneral der Okkupationsarmee hergestellt worden war, ihr Ende erreicht. Die dringlichen und lokalen Fragen, welche aus der militärischen Okkupation entspringen, werden in Zukunft mit dem Hauptquartier durch einen außerordentlichen Kommissär verhandelt werden. Diese Funktionen sind dem Grafen de Saint-Ballier übertragen.“

Bern, 13. Jan. Der Bundesrath hat die Anordnung getroffen, daß der schweizerisch-deutsche Handels- und Zollvertrag sowie der Litarvertrag von 1869 auch auf Elsaß-Lothringen Anwendung finden soll.

Wesl, 17. Januar. „Wesl Naplo“, der „Kloyd“ und die „Reform“ halten den Nachrichten aus Agram zufolge den Ausgleich mit der Nationalpartei Kroatiens für gescheitert und fordern die sofortige Auflösung des kroatischen Landtages.

Feuilleton.

Versunken.

Ein Reise-Erlebnis.

Fortsetzung.

„Es ließ sich an demselben Abend gar nichts zu thun“, versetzte er, Ich ging in mein Haus zurück, um darüber nachzudenken. Die Nachbarn waren sehr theilnehmend, mehrere blieben die ganze Nacht bei mir. Als der Tag anbrach gingen wir hinaus, um zu sehen, ob keins der Meinigen zu finden sei. Allein es war beim Tageslichte eben so dunkel da unten, wie in der Nacht, und ich hatte mein Weib und meine Kinder zum letzten Mal gesehen, als sie nach einander aus dem Hause gegangen waren.“

Seine Stimme brach bei den letzten Worten und er strich sich mit dem Ärmel über die Augen. Auch bei mir stieg etwas Ungewohntes auf. Nach kurzem Schweigen fuhr er ruhiger fort:

„Der folgende Tag war der erste Weihnachtsfeiertag. Eine gute Frau in der Nachbarschaft hatte den Kuchen teig geholt, den meine Frau noch zubereitet, ihn zum Bäcker getragen, und brachte ihn am Morgen und stellte ihn vor mir hin. Ich versuchte davon zu essen, aber es war mir unmöglich, denn jeder Bissen blieb mir im Halse stecken. Ich dachte an sie alle, an mein Weib und meine Kinder, die früher immer so fleißig beim Kuchen gewesen waren und trug ihn hinüber zu der Nachbarin und sah zu, wie ihre Kinder ihn verzehrten. Und dann ging ich zurück in meine leere Hütte und weinte die bittersten Thränen, die ich je in meinem Leben vergossen.“

„Burden die Leichname wieder gefunden?“ fragte ich.

„Nein sie wurden nie gefunden“, entgegnete er. „Auf dem Grunde der Schlucht war tiefes Wasser, wie sich später ergab, von dem sie wahrscheinlich fortgeschwemmt worden sind. Ich habe nichts wieder von ihnen gesehen. — Hier ist der Weg“, sagte er darauf plötzlich seinen kalten Ton wieder annehmend, „er wird Sie grade nach dem Hause bringen.“

Ehe ich danken konnte, war er in der Dunkelheit verschwunden.

Des Trunkenboldes Ende.

Von D. Beta.

Wer in einer volkreichen Stadt lebt und sich täglich durch das Gedränge winden muß, erinnert sich wohl dieses oder jenes Mannes, an dem er die verschiedenen Wandlungen beobachten konnte, die wie nur geneigt sind, dem „unverschuldeten Unglück“ zuzuschreiben. Wir erinnern uns, ihn vor Jahren gesehen zu haben, begleitet von Freunden, von Frau und Kindern, und hochstehend in der Achtung seiner Bekannten, und erinnern uns, wieder allmählig fast unmerklich sank und schäbiger wurde, bis wir endlich von einem elenden Branntweinladen stumpf und gebrochen wieder fanden — verloren, verlassen.

So ein Mann stand am Krankenbette seines Weibes. Die Kinder hatten ihn aus der Schenke geholt. Sie wollte Abschied nehmen von ihm, denn sie von Allem war ihm treu geblieben, treu bis in den Tod.

Und der Tod trat jetzt an ihr Bett und berührte sie mit seiner Knochenhand.

Es ist ein dumpfiges Gemach mit weißgetünchten aber beschmutzten Wänden — vier Treppen hoch im Hinterhaus einer Berliner Vorstadt. Nicht weniger als sechs Leute bewohnten es — Lebrecht, so heißt der herabgekommene Mann, sein Weib zwei Söhne, Wilhelm und Karl und zwei Töchter, Auguste und Anna — bald aber werden ihrer nur noch fünf sein. Die ältere Tochter Auguste stützt die Mutter mit ihren Armen aber nicht auf sie ist das brechende Auge derselben gerichtet. Ihr Blick ruht auf seinem Antlitz, das von einem flackernden Dellenlicht beschiene ist, so daß man die entsetzlichen Falten sieht, welche das Elend darin begraben. Sie kennt jeden Zug darin. Selbst jetzt, wo es vom Trunk entsetzt und geschwollen ist, sieht sie das Gesicht des Mannes, der sie einst, begleitet von vielen Freunden und Verwandten, zum Altar führte. Damals fuhr sie in einer Staatskutsche nach Hause — morgen wird sie in einem elenden Bretterkasten begraben werden. Ihr brechendes Auge ruht auf ihm nicht vorwurfsvoll, nicht verzeihend, nicht mit irgend einem besonderem Ausdruck, den man beschreiben könnte, aber er bebt davor zurück, und die Last unausgesprochener Anklagen schmettern ihn nieder.

(Fortsetzung folgt)

Gingefendet.

Mit allem Recht wird gegenwärtig in allen Kreisen hiesiger Stadt die Frage aufgeworfen: „Ist das Privat-Krankenhaus am richtigen Platz?“ Nicht sowohl die nächste Nachbarn in der Umgebung desselben, auch die weiter entfernt Wohnenden, ja zuletzt die ganze Einwohnerschaft der hiesigen Stadt müssen diese Frage verneinen! — Zwar ist die Lage desselben sommerlich, allein an und für sich ist das Haus zu nahe an Nachbarn-Häusern; die Zimmer zu nieder und zu klein und nicht einmal ein Badelokal — was so außerordentlich nöthig in einem Krankenhaus ist — eingerichtet; sogar ist das Haus noch nicht mit der Wasserleitung versehen! Ein erst dieser Tage vorgekommener Fall mit einem franken Handwerksreisenden, der nicht mehr weiter konnte, befehlet uns weiter, daß neben der Krankwärterin auch noch ein männlicher Gehülfe in vorkommenden Fällen höchst nöthig gewesen wäre. Ueberhaupt aber muß sich Jedem Denkenden von selbst die Frage aufdrängen: „Wie wäre es, wenn eine Nervenfieberepidemie oder gar die so sehr ansteckende Pockenkrankheit, welche uns ja in nächster Nähe bedroht, ausbräche?“ — Die erste Pflicht aller Bürger von Stadt und Land ist eine öffentliche gut eingerichtete Krankenanstalt und darum sollte von Seiten der bürgerlichen Collegien hier mit den umliegenden Orten, deren Vertreter sich gewiß an der Erbauung eines gemeinschaftlichen Krankenhauses verhältnismäßig betheiligen würden, diese wichtigste Angelegenheit besprochen werden, um zum Nutzen Aller ein Gebäude an geeignetem Plage herzustellen, das den Anforderungen der Zeit entsprechen würd. Wenn auch die Opfer groß sein werden, so ist doch der Zweck, der damit erreicht wird, ein äußerst nothwendiger. So sehr anzuerkennen ist, wie nützlich bisher unsre Privat-Krankenanstalt sich bewährt hat, so muß aber doch Jedermann einsehen, daß sie für unsre Verhältnisse — besonders wenn wir endlich eine Eisenbahn bekommen — viel zu klein ist; Ehre den Stiftern und dank ihnen wie den aufopfernden Frauen des Ausschusses, aber gerade ihre Erfahrung muß sie zu dem Schlusse bringen, daß aus diesem kleinen so schönen Anfang etwas Größeres, Zweckentsprechenderes, dem Allgemeinen mehr dienerliches Institut hervorgehen müsse. Aber Eile thut noth und eine längere Versäumniß könn. sich möglicherweise sehr schwer rächen.

Winnenden.

Kosthaus-Gesuch.

Für den geisteskranken, jedoch arbeitsfähigen, **Wilhelm Unkel** bei Hrn. Posthalter Remshardt wird ein Kosthaus mit angemessener Beschäftigung gesucht. Anmeldungen wollen bei Stiftungspfleger Hafner gemacht werden.

Winnenden.

Heute Samstag Nachmittag 3 Uhr wird die Abfuhr einer Partie Erde vom alten Kirchweg in die Kiesgrube auf dem Platz, veraceordirt.

Heute Samstag Nachmittag 4 Uhr wird auf dem Rathhaus das Graben von 8. Baumlöcher beim Wasser Reservoir, im Accord vergeben.

Bauverwaltung.

Bürg.

Gerichtsbezirk Waiblingen.**Gläubiger-Aufruf.**

Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen **Andreas Geiger**, Weingärtners hier sind gemäß Beschlusses der Theilungsbehörde

binnen 10 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Winnenden, 17 Januar 1872.

K. Amts-Notariat
H. Haberer.**Hochzeits-Einladung.**

Wir erlauben uns auf diesem Wege zu unserer am Dienstag den 23. d. M. im Gasthof zur **Krone** stattfindenden Hochzeit freundlichst einzuladen

J. Ch. Scheible

mit seiner Braut

Pauline Zent

Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls freundlichst ein.

Krauß zur Krone.**Winnenden.**

Von denjenigen Gewerbetreibenden unseres Bezirks, welche die Ulmer Ausstellung beschickt haben erhielten

1.) die gewerbliche Fortschritts-Medaille mit dem goldenen

Kranz und Diplom

No. 630 des Katalogs: Bihl und Cie. in Waiblingen

2.) ein Belobungs Diplom:

No. 702. Gottl. Krautter in Winnenden.

3.) eine ehrenvolle Erwähnung

No. 192. G. F. Bauder in Waiblingen.

No. 942. David Mildenberger in Win-

**Öffentliche
Versammlung.**

Der Unterzeichnete wird im Lamm in Leutenbach, Sonntag den 21. d. M. Abends 6 Uhr einen Vortrag halten über die Gefahren, welche der Christenheit von Seiten des Aberglaubens und Unglaubens drohen und zu welchen Entschlüssen uns die nächste Zukunft auffordern; wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Christoph Paulus.

Ein fleißiges Mädchen sucht einen Dienst als Magd

zu erfragen bei Frau Weber Schnepfle.

Empfehlung.

**Gute Qualität Futtermehl
Aleien und Staub** empfiehlt billigt
W. Friedrich.

Zugleich bringe ich auch alle Sorten Mehl in Erinnerung.

Winnenden.

Stockfisch

Schön-weiß, und frisch gewässert empfiehlt

Aug. Brandner,
Seifensieder.**Weinberg und Acker zu verkaufen.**

Unterzeichneter verkauft seinen Weinberg im Rossberg, desgleichen $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker im Seizlesbrunnen, und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden mit

Hr. Kallenberg Zingießer.

Winnenden.

Saachheimer kommt Mon-

tag den 22. ds. Mts. mit 20

Stück Vieh Southoser Schlag im Hirsch hier an.

Winnenden.

Allen Freunden und Bekannten von denen nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage auf diesem Wege herzlich Lebewohl.

Für das mir geschenkte Vertrauen von Stadt und Land sage meinen verbindlichsten Dank und bitte solches meinem Nachfolger Herrn **Gustav Mildenberger** in noch reicherm Maße zu Theil werden zu lassen
Kaufmann Bauder.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt gute Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken, Haber, gerollte Gerste, Nüsse, Schnitz und Zwetschgen besonders wird darauf aufmerksam gemacht auf sehr gutes Kernmehl von ungenetzter Waare.

Ch. Mühle Mehlhändler.

Sogleich oder auf Lichtmess sind

100 fl.

Pflegschaftsgeld auszuleihen

von wem? sagt die Red.

Geld-Sorten und Coupons

Holl. fl. 10.-Stück 9 fl. 53—55 fr.

Friedrichs'dor 9 fl. 57—58 fr.

Pistolen 9 fl. 40 — 42 fr.

Dufaten 5 fl. 31 — 33.

Dest. Silberrente pro. St. fl. 24 22.

Napoleons'dor 9 fl 17½—18½ fr.

Sovereignes 11 fl 45—47

Dollars 2 fl. 24½—25½ fr.

Russ. Imper. 9 41—43fr.

Amer. Goldcoupons

W i n n e n d e n
 Unterzeichneter hat bis Georgii eine
 Wohnung zu vermieten.
Bügel Glaser.

W i n n e n d e n
 Unterzeichneter hat ein sehr freundliches
 und geräumiges Logis mit allen Erforder-
 nissen zu vermieten
Mesger Krautter am obern Thor.

Zur Vermittelung weiterer Ver-
 breitung der in diesem Blatte oft
 angekündigten illustrierten Zeitschrift
Das Neue Blatt
 Preis 15 Sgr. vierteljährlich, wer-
 den an allen Orten Wiederverkäufer
 gesucht, welche sich wegen der Be-
 zugsbedingungen direkt brieflich an
 die Verlagsbuchhandlung von A. H.
 Payne in Leipzig wenden wollen.
 Gratis zur Verfügung gestellt werden
 beispielsweise eine ausreichende An-
 zahl der No. 1 des soeben begon-
 nenen Jahrgangs, ferner illustrierte
 Prospective in Maassen gratis zur
 Betriebserleichterung.

Auch für das Jahr 1872
 behauptet der stets in ausreichender
 Anzahl vorrätige
**Illustr. Familien-
 Kalender**
 seinen guten Ruf
 als der praktischste, reichhaltigste und
 billigste Kalender. Reich an Beiträgen
 von vorzugsweise humoristischem Cha-
 rakter sei hier besonders auf die durch
 zweiseitige Illustration so klar und
 übersichtlich dargestellten
Neuen Maße und Gewichte
 aufmerksam gemacht, deren zweckmäß-
 ige Darstellung gewiss Jedermann an-
 erkennen wird. Von ebenfalls vor-
 herrschend humoristischer Richtung
 sind die circa
200 Bilder,
 welche der Kalender in Summa auf-
 weist. Die Messen und Märkte sind
 wie in jedem vorangegangenen Jahr-
 gange auch für 1872 vollständig ver-
 treten. Für die Hausfrauen bringt der
 Kalender im Anhang ein umfangrei-
 ches
**illustrirtes Kochbuch als
 Gratis-Prämie.**
 Der Preis dieses nützlichen Kalenders
 ist 5 Sgr.
**Vorrätig in allen Buchhand-
 lungen und bei allen Buch-
 bindern.**

Flachs-, Hanf & Abwergspinnerei
Verdienst-Medaille. Weingarten Breslau 1869

Station Ravensburg.
 Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnte in weiten Kreisen bekannte Spinnerei
 empfiehlt sich auch Heuer zum

Ver-spinnen im Lohn
 gegen Berechnung von 4 Kr. für den Schneller, von
Abwerg, Flachs und Hanf in gehechtem und ungehechtem Zustand und
 ist zur Besorgung bereit

Der Bezirks-Agent:
C. J. Glöck.
 in Winnenden.
 „Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Ge-
 webes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.“

Epileptis Krämpfe (Fallsucht)
 heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in
 Berlin, jetzt Louisenstr. 45. —
 Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei
**Schreckheim. (Handweberei & Hausfaden-
 Zwirnerei.) Eisenbahn-Station: Offingen.**
Post: Dillingen a. D., den 10. Januar 1872.

Gegen noble und anständige
 provisions Vergütung wünscht ein leistungs-
 fähiges solides benanntes Hamburger Com-
 missionshaus in Landgütern, geeignete Agen-
 ten im Königreich Württemberg zu engagiren
 Näheres durch die Redaction d.
 Blattes.

Für's Herz.
 Sieh', mein Herz, wie Jesus segnet,
 Hilfreich jeder Noth begegnet,
 Wie er liebevoll will geben
 Frieden, Freude, Heil und Leben.
 Kommt nur Alle, säumt nicht lange,
 Komme Jeder und empfang
 Segen aus des Heilands Hand!

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmart
 vom 18. Januar 1872.

Getreide- Gattung.	Voriger Ref.	Heutiger Verkauf.	Ueberkauft geblieben.	Erlös		Bemerkung
				fl.	fr.	
Dinkel.	Säcke 0	Str. 402	Säcke 4	2100	57	
Haber.	Säcke 7	Str. 200	Säcke 0	741	39	

Getreide- Gattung.	Höchst fl. fr.	Mittl. fl. fr.	Niedst. fl. fr.	Beste gen.	Besal- ten	Bemerkung
Kernen Str.	5 19	7 14	5 13	8	2	
Dinkel "	3 45	3 42	3 40	1	1	
Haber "	5 12	—	—	—	—	
Gewischt " Str.	1 30	—	—	—	—	
Einforn "	1 45	1 40	1 45	5	6	
Misch.	1 52	1 45	—	—	—	
Waggen	2 12	2	1 42	—	—	
Ackerbohnen	1 48	—	—	—	—	
Erbsen	1 33	—	—	—	—	
Linsen	3	—	—	—	—	
Welschkorn	1 54	1 36	—	—	—	
Wicken	1 54	32	—	—	—	
Karrieffeln	—	24	—	—	—	
1 Pfd. Butter	—	16	—	—	—	
1 Dd. Stroh	—	1 48	—	—	—	
Str. Heu	—	1	—	—	—	

Es gestatten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz
 gegen die letzte Schranne wie folgt.

In Bausch und
 Bogen verkauft.

fr. 2
 fl. fr. 1
 fl. fr. 5
 fl. fr. 3 48
 fl. fr. 3 40
 fl. fr. 40
 fl. fr. 40

1 Pfund
 Brod
 40 fr.
 1 B. 4 Loth